

NETZWERK BIOENERGIE

NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



Verschärfte Anforderungen, erhöhte Zuschüsse

In der Erneuerbaren-Energie-Landschaft ständig Änderungen – Positionen von Energieberatern

Die Energiewende – ein Beschäftigungsmotor: der Ausbau der erneuerbaren Energien bringt 371.000 Menschen Arbeit, allein 261.500 Arbeitsplätze gehen auf das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zurück. So steht es in der „Bilanz zur Energiewende 2015“ der Bundesregierung. Demnach sind im vergangenen Jahr 18,8 Milliarden Euro in Erneuerbare-Energie-Anlagen geflossen, in die Gebäudesanierung rund 44 Milliarden. Schätzungen zufolge werden heuer rund 6,5 Milliarden Euro in Maßnahmen investiert, die der Energieeffizienz dienen. Die Energieeffizienzverordnung (EnEV) verschärft die Anforderungen an die Eigenheimbesitzer. So sind beispielsweise Energieausweise bei Neuvermietung oder Verkauf von Immobilien längst Pflicht. Andererseits werden auch die Zuschüsse höher. So wurde für private und gewerbliche Hausbesitzer das mit knapp 400 Millionen Euro ausgestattete Paket für Heizen mit erneuerbaren Energien ab 1. April mit Förderungen seitens des Staates (Antrag beim BAFA) neu geschnürt.

oder einen Sanierungsfahrplan mit aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen erstellen lassen.

Deutschlandweit finden sich in der Energieeffizienz-Datenbank über 12.800 Energieberater, im 50-Kilometer-Umkreis von Straubing sind es zirka 230. Andreas Weiderer aus Kirchroth ist einer von ihnen. Als Architekt sei er ständig mit Energie-Themen befasst, sagt der 37-Jährige. 2013 hat er noch eine Fortbildung zum Energieberater bei der Bayerischen Architektenkammer abgeschlossen. Er mache die Beratungen zusätzlich und nebenbei zu seinem Hauptjob als Architekt, sagt er. Etwa ein halbes Dutzend Mal hatte er den Auftrag, Gebäude auf energetische Schwachstellen zu untersuchen, umgesetzt worden sei bisher keine Maßnahme, so Weiderer. Zudem erreichten ihn bis dato an die 20 Anfragen.

Meist konkreter Bedarf

Meist hätten die Leute „einen konkreten Bedarf gehabt, wie Heizung austauschen“, sagt der Energieberater. „Oft geht es auch nur darum, dass der Kunde eine Förderung will.“ Weiderer verweist auf die BAFA-Statistik, wonach es in Bayern im vergangenen Jahr 882 (2013 waren es noch 1.314) geförderte Einzelberatungen gab. Damit liegt Bayern nach den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf Platz drei. Erklären kann sich Weiderer den Rückgang nicht: „Vielleicht sind die Energiepreise noch zu niedrig.“

Laut Stefan Kreidenweis von CARMEN liegt der Energieverbrauch in deutschen Haushalten bei zirka 70 Prozent Raumwärme und 15 Prozent Warmwasser. In Verbindung mit den Klimazielen ergeben sich aus EU-Richtlinien abgeleitet die EnEV-Nachrüstpflichten für Heizkessel, die oberste zugängliche



Robert Tauböck (M.) im Gespräch mit Hausbesitzern beim Infotag zur energetischen Sanierung der Bioenergie-Region Straubing-Bogen. (Foto: Landratsamt)

Geschoßdecke oder Heizungsrohre – mit der Ausnahme, wenn das Gebäude vom Eigentümer am 1. Februar 2002 bewohnt wurde. „Bei Neubauten“, ergänzt Kreidenweis, „gelten die verschärften Anforderungen ab 1. Januar 2016. Aus dem EEWärmeG errechnet sich ein Mindestanteil für den Einsatz erneuerbarer Energien – in der Regel 50 Prozent – oder Ersatzmaßnahmen.“

Ganzheitliche Betrachtung

Wichtig bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Effizienz- und Komfortsteigerung im Haus – wie Dämmung, dem Austausch der Fenster oder der Beseitigung von Wärmebrücken – sei eine „ganzheitliche Betrachtung“, macht Experte Robert Tauböck deutlich. Mit Einzelmaßnahmen erziele man häufig den gegenteiligen Effekt: Wer beispielsweise neue Fenster mit dem besten Wärmedämmwert in ein altes Haus einbaut, kann massive Probleme mit der Feuchtigkeit bekommen“, sagt der selbstständige Energieberater (HWK). Wichtig sei es, die Stellen mit dem größten Wärme-

verlust zu lokalisieren. Tauböck findet, dass das Thema „Energieausweis“ ausreichend publik gemacht wurde. In Immobilienanzeigen muss seit der EnEV 2014 angegeben werden, ob es sich um einen Energiebedarfsausweis oder um einen Energieverbrauchsausweis handelt. Zu weiteren Pflichtangaben gehören der Endenergiebedarf oder der Endenergieverbrauch für das Gebäude, dessen Baujahr und der wesentliche Energieträger für die Heizung beziehungsweise die Energieeffizienzklasse des Gebäudes. Seiner Erfahrung nach wird in Städten mit attraktiver Infrastruktur wie München, Stuttgart oder auch Regensburg an alten Gebäuden nichts gemacht: „In ländlichen Regionen stecken die Leuten mehr Geld in die Attraktivität des Gebäudes.“ Zu den Schwachstellen bei der Begutachtung eines älteren Hauses gehöre, dass oft die Unterlagen fehlen.

Aus Sicht von Franz Reimer, Energie-Effizienz-Experte des Bundes, staatlich geprüfter Energieberater (HWK), geprüfter Sachverständiger für das Maurer- und Betonbauer-Handwerk und Dozent an

der Technikerschule Waldmünchen, haben sich die Schwerpunkte der Bürger, Energieeffizienz zu erreichen, nicht wesentlich geändert. „Aufgrund der sehr attraktiven Förderprogramme des BAFA kann man in den letzten fünf Jahren einen leichten Trend zu den regenerativen Heizungsanlagen wie Pellets, Wärmepumpen oder Scheitholzkesel bei Sanierungen feststellen.“

Mehrere Varianten

Ihm sei es wichtig, dem Kunden unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit mehrere Sanierungsvarianten anzubieten, die die Wirtschaftlichkeit und technischen Aspekte berücksichtigen, fügt Reimer an. „Energieeinsparungen von zehn bis 20 Prozent sind keine Seltenheit. Bei größeren Sanierungen hin zu den KfW-Effizienzhäusern sind Energieeinsparungen bis zu 60 Prozent durchaus realistisch.“ Dass das Interesse an einer Beratung seitens der Bürger zurückgeht, weil schon viel energieeffizient saniert und gebaut wurde, kann er nicht bejahen. „Meine Vor-Ort-Beratungen haben in den letzten Jahren stetig zugenommen.“ Mit seiner „Treffer-Quote“ kann er zufrieden sein: „Von zehn Kunden, die eine Vor-Ort-Beratung in Anspruch genommen haben, werden acht auch Sanierungsmaßnahmen durchführen“, sagt Reimer. „Viele wollen nur eine Einzelmaßnahme umsetzen“, will er Hausbesitzer sensibilisieren: Es sei immer empfehlenswert, weitere Sanierungsmaßnahmen zu betrachten. „Oft kann man mit geringen Investitionskosten noch zusätzliche Energieeinsparungen erzielen.“

Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.



Bereits zum 1. März wurden die Zuschüsse für Vor-Ort-Beratungen angehoben. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern gibt es nun maximal 800 Euro Zuschuss. Darüber hinaus bleibt dem Energieberater und seinem Kunden mehr Spielraum, wahlweise kann man sich einen Bericht zur Komplettsanierung hin zum KfW-Energieeffizienzhaus

Günstige Kredite, Ersparnis wird in Sanierung gesteckt

Aspekte rund ums „energieeffiziente (Um-)Bauen“ aus Sicht von drei Geldinstituten im Bereich Straubing

KfW70-Häuser sind die Favoriten, wenn es um den Energieeffizienzstandard bei Neubauten geht. Da sind sich die Fachleute von drei Straubinger Geldinstituten einig. Sie zeigen, welche Möglichkeiten im Bereich energieeffizientes Umbauen oder Sanieren in Betracht gezogen werden können.

Der Wohnbauspezialist der Volksbank Straubing, Reinhard Rädlinger, sieht beim Thema „Energie sparen“ im Sanierungsbereich noch größeren Beratungsbedarf. „Das Interesse, hier Kredite aufzunehmen ist eher gering. Der Kunde verwendet aufgrund der niedrigen Zinsen sein Ersparnis und saniert peu à peu. Teilweise schade.“ Denn neben sehr zinsgünstigen Darlehen gebe es auch Zuschüsse. Diese reichen von 7,5 Prozent bis 25 Prozent der förderfähigen Kosten, maximal aus 75.000 Euro. „Wer zum Beispiel das Haus auf den KfW-Energieeffizienzhausstandard 100 saniert, bekommt bei 75.000 Euro Kosten in der Darlehensvariante 7.500 Euro Zuschuss“, rechnet Rädlinger vor. Wer auf das Darlehen verzichtet, bekommt 12,5 Prozent, sprich bis zu 9.375 Euro. Auch Einzelmaßnahmen werden mit zehn Prozent der Kosten gefördert, zum Beispiel Austausch der Fenster, Heizungserneuerung

Die Kreiswerke Cham laden ein!

Bauherrenseminar:

Bauen und Heizen mit Holz



Programm

13:00 - 13:15 Uhr Begrüßung

Bioenergie in moderne Gebäude intelligent integrieren

13:15 - 14:00 Uhr Heizen mit Holz (Dipl.-Ing. Niels Alter, C.A.R.M.E.N.)

14:00 - 14:45 Uhr Integration von Einzelraumfeuerungen in das Zentralheizungssystem (Dipl.-Ing. Tobias Scherer)

14:45 - 15:00 Uhr Wohnenerlebnis Holzhaus Erfahrungen aus Bau und 15 Jahren Nutzung (Dipl.-Ing. Thomas Hershna)

15:00 - 15:30 Uhr Pause (Kaffee und Kuchen erhältlich)

15:30 - 16:30 Uhr Natürlich Wohnen Bauen und Leben in Holz (Dipl.-Ing. Architekt Christian Grayser)

16:30 - 17:00 Uhr Fragen und Antworten

*Programmänderungen vorbehalten!

25. April 2015
Sparkassensaal
Further Str. 1, Cham

Wir freuen uns, Sie am 25. April 2015 in Cham begrüßen zu dürfen.
Die Kreiswerke Cham

Gefördert durch:






Am 25. April findet in Cham ein Seminar für Bauherren statt.

oder Dämmen von Wänden und Geschoßdecken. Die meisten Anfragen, die die Volksbank im Bereich Sanierung erreichen, stammen von Kunden im mittleren Alterssegment, die ihr Gebäude vor dem Renteneintritt noch einmal auf den aktuellen Stand bringen wollen. Hier liegen die Investitionskosten im Schnitt um die 50.000 Euro, weiß der Experte. Der ein oder andere Eigenheimbesitzer hätte Angst vor der Abwicklung, weil man beispiels-

weise einen Energieberater haben muss. Rädlinger: „Der Energieberater hilft bei der Erstellung des Konzepts und erstellt die Bestätigung für die KfW. Den Antrag macht dann die Bank.“

Es zeige sich eine Tendenz, dass bei KfW-Anfragen der KfW70-Standard rückläufig ist. Als Grund nennt Rainer Walberer, Teamleiter im vierköpfigen Wohnbaufinanzierungsteam der Raiffeisenbank Straubing, dass es jetzt

schon Darlehen zwischen 1,25 und 1,35 Prozent gebe, je nach Laufzeit. Die KfW biete Darlehen ab einem Zinssatz von 0,75 Prozent, hier habe man allerdings Etliches an Mehrkosten. So muss ein Energieberater eingeschaltet werden oder man braucht eine Baubegleitung.

Relativ wenige Anfragen gehen bei der Raiffeisenbank in punkto „Altersgerechtes Umbauen“ ein. Hier sind die Zinssätze bei Darlehen 0,75 Prozent, es sind Kredite bis zu 50.000 Euro je Wohneinheit möglich. Dieser Programmkredit wird nicht nur an „ältere“ Personen, die bereits eine Behinderung beziehungsweise einen Pflegestatus haben, ausgereicht. Auch jüngere Hauseigentümer können hieraus Nutzen ziehen. Dabei müsse nicht gleich alles behindertengerecht gestaltet werden. Es müsse nur die Möglichkeit vorhanden sein, ohne größeren Aufwand diesen Standard zu erreichen. Wenn jemand heute sein Bad neu konzipiert und eine bodenebene Dusche einbaut, eine Eingangstüre mit 90 Zentimeter Breite hat und das Bad groß genug ist, dass es mit einem Rollstuhl befahren werden kann, so wird der Badumbau einschließlich Fliesenlegearbeiten gefördert. Gleiches gilt für Außenanlagen: Werden Schwellen oder Treppen gegen Rampen er-

setzt, fallen diese Kosten ebenfalls in die Förderung, ebenso wie Sicherungstechnik oder ein Anschluss an ein Notrufsystem. „Wichtig bei allen Programmkrediten ist, dass die Antragstellung vor Beginn der Maßnahme erfolgt“, betont Walberer.

„Wir verstehen uns als Schnittstelle zwischen Finanzierung und Technik“, sagt Karl Wolf, einer der neun Energieberater der Sparkasse Niederbayern-Mitte. „Wir sind in erster Linie Fördermittelberater. Durch intensive Schulungen verfügen wir darüber hinaus über die nötigen technischen Hintergründe, um auf spezielle Bedürfnisse unserer Kunden einzugehen.“ In erster Linie geht es dabei um Fördermittel der KfW. Mit Zinssätzen ab 0,75 Prozent unterstütze die KfW die Realisierung eines hohen energetischen Standards. Ähnlich im Modernisierungsbereich: Auch hier gebe es seit kurzem diese „Nullkommalfinanzierung“. Das KfW-Programm „Energieeffizient sanieren“ habe das Erreichen eines gewissen Effizienzstandards des Gesamtgebäudes zum Ziel. Je nach realisierter Einsparung honoriert dies der Staat zusätzlich mit Tilgungszuschüssen bis zu 22,5 Prozent der Darlehenssumme.

Texte: Josefine Eichwald